

Pressedienst Nr. 16493
Mittwoch, 22. März 2023

IPCC-Bericht: Bioenergie spielt wesentliche Rolle in Emissionsreduktion	1
Milchprodukte-Index gibt bei Auktion von GlobalDairyTrade weiter nach	2
VÖM kritisiert ideologische Ernährungsempfehlungen des WWF	2
Wasser einsparen durch regionalen und saisonalen Konsum von Obst und Gemüse	3
OÖ Ackerbauern reagieren auf Klimawandel mit geänderten Anbautrends	4
Neue Broschüre informiert über Fliegenbekämpfung im Stall	6

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

IPCC-Bericht: Bioenergie spielt wesentliche Rolle in Emissionsreduktion

Biomasse-Verband appelliert: Positive Effekte in REDIII voll anerkennen

Genf, 22. März 2023 (aiz.info). - Die Veränderungen im weltweiten Klimasystem durch Treibhausgasemissionen sind beispiellos in der Menschheitsgeschichte und haben schwerwiegende Folgen für die Menschen und den Planeten, lautet das Fazit im Synthesebericht des Weltklimarates (IPCC), der nun nach sechs Teil-Berichten seit 2018 veröffentlicht wurde. Bereits jetzt sollten die Emissionen zurückgehen und bis 2030 um fast die Hälfte gesenkt werden, um so die Erwärmung nach den Pariser Klimazielen auf 1,5 °C im Vergleich zur vorindustriellen Zeit zu begrenzen. Bei einer derzeitigen Erderwärmung von 1,1 °C, würde dieses Ziel bereits in 2030er-Jahren überschritten werden, warnen die Wissenschaftler in dem Bericht.

Als eine wesentliche Maßnahme zur Begrenzung der Klimaerwärmung wird in dem IPCC-Synthesebericht laut Österreichischem Biomasse-Verband auch der Ausbau der Stromerzeugung aus Biomasse, der Einsatz von Bioenergie in Gebäuden und der Industrie sowie der Einsatz von Biotreibstoffen angeführt. Der Verband appelliert daher an die EU, "die positiven Effekte der Bioenergie in den Schlussverhandlungen zur Erneuerbare Energien Richtlinie - REDIII - voll anzuerkennen". "Die Energiewende und der Klimaschutz brauchen einen Investitionsschub und keine Bremse bei nachhaltig erzeugter Bioenergie", erklärt **Franz Titschenbacher**, Präsident des Österreichischen Biomasse-Verbandes. "In Österreich betreiben wir in praktisch jeder Gemeinde eine Nah- oder Fernwärmanlage, sind bei Holz-Pellets Nettoexporteur und bei Biomasse-Technologie Weltmarktführer. Ohne den Ausbau der nachhaltigen Biomassenutzung bleiben die Energie- und Klimaziele für Österreich unerreichbar." Ende vergangenen Jahres haben 550 Wissenschaftler und Fachexperten einen Brief an die Entscheidungsträger der EU-Kommission gerichtet und darin eine Anpassung der REDIII-Ausrichtung gefordert.

Laut Titschenbacher stelle mehr als die Hälfte der verbrauchten erneuerbaren Energie in Österreich, Europa und weltweit die Bioenergie bereit. "Dank des Bioenergie-Ausbaus kann Österreich auf Kohle- und Atomkraftwerke verzichten. Die Kapazität der in den vergangenen Jahren errichteten Holzenergie-Anlagen übersteigt die sämtlicher abgeschalteter Kohlekraftwerke inklusive jener des AKW-Zwentendorf", betont der Biomasse-Verbandspräsident. Die installierte Leistung, die an kalten Tagen für die Wärme- und Stromerzeugung abgerufen werden könne, betrage rund 28 GW. Das entspricht dem Biomasse-Verband zufolge einer Leistung von etwa 39 Atomkraftwerken der Marke Zwentendorf.

Holzbrennstoffe basieren auf Reststoffen und Koppelprodukten, die im Wald bei der Waldpflege und bei der Produktion von Holzprodukten anfallen. Diese würden sonst ungenutzt verrotten und dabei CO₂ freisetzen. "Damit ist Bioenergie der günstigste nachhaltige Brennstoff für erneuerbare Fernwärme. Die Beheizung von Haushalten, KWK-Anlagen und die Energieversorgung der Holzindustrie benötigen die mit Abstand geringsten Förderhöhen. Für 1 m³ verbautes Holz fallen 6 m³ Nebenprodukte an, die auch energetisch verwertet werden können. Die energetische Nutzung dieser Nebenprodukte generiert die mit Abstand höchsten CO₂-Einsparungen in der Nebenprodukte-Verwertung", betont Titschenbacher. Die Nutzung von Bioenergie in KWK-Anlagen sei laut IPCC die Grundlage zur Erreichung negativer Emissionen (BIOCCS, Biokohle), die für die Einhaltung des 1,5 °C-Zieles notwendig sei. Gleichzeitig werde der Kohlenstoff-Vorratsaufbau im Wald (Klimawandelanpassung, Waldpflege, Forstschutz) unterstützt.

Der IPCC-Bericht kann unter dem Link www.ipcc.ch/report/sixth-assessment-report-cycle aufgerufen werden. (Schluss)

Milchprodukte-Index gibt bei Auktion von GlobalDairyTrade weiter nach

Alle gehandelten Produkte mit Verlusten - Cheddar verliert mehr als 10%

Wien, 22. März 2023 (aiz.info). - Bei der jüngsten Auktion der neuseeländischen Handelsplattform GlobalDairyTrade (GDT) gab am Dienstag dieser Woche der Preisindex der gehandelten Milchprodukte neuerlich - um 2,6% - nach. Alle gehandelten Produkte fuhren Verluste ein - den größten verzeichnete Cheddar mit -10,2% (4.052 USD/t bzw. 3.760,21 Euro). 148 Bieter beteiligten sich an der Auktion, 122 davon erhielten Zuschläge im Umfang von 26.795 t. Das ist ein nahezu gleich großes Volumen wie beim vorigen Handelsevent. Der GDT-Index bildet Preise verschiedener Milchprodukte und Kontrakt-Zeiträume ab und wird am Weltmarkt als wichtiger Indikator für die Entwicklung der Preise von Milchprodukten interpretiert.

Nach dem Index von Cheddar gab der von wasserfreiem MilCHFett (Butteröl) mit -3,8% (5.150 USD/t bzw. 4.779,14 Euro) am stärksten nach, es folgten Magermilchpulver (-3,5%; 2.648 USD/t bzw. 2.457,31 Euro), Butter mit -3,0% (4.748 USD/t bzw. 4.406,09 Euro) und das im größten Umfang gehandelte Produkt, Vollmilchpulver mit -1,5% (3.228 USD/t bzw. 2.995,55 Euro). Für Buttermilchpulver und Laktose kamen keine Notierungen zustande, Süß-Molkenpulver wurde erneut nicht angeboten. (Schluss) pos

VÖM kritisiert ideologische Ernährungsempfehlungen des WWF

Milch ist Lebensmittel mit hervorragenden Ernährungswerten

Wien, 22. März 2023 (aiz.info). - Enttäuscht über die Agitationen des WWF zur Ernährungspolitik zeigt sich die Vereinigung österreichischer Milchverarbeiter (VÖM), wenn aus ideologischen Gründen beste Lebensmittel schlechtgemacht werden und unter dem Deckmantel des Klimaschutzes langjährig bewährte und durch Gesundheitsziele getragene Grundsätze in der Ernährung relativiert werden sollen.

"Milch und Milchprodukte stellen aufgrund ihrer natürlichen Zusammensetzung zu Recht eine wesentliche Säule einer ausgewogenen und gesundheitlich empfehlenswerten Ernährung dar. Die österreichischen Milchprodukte unterliegen zudem strengsten Qualitätskontrollen und erfüllen höchste Nachhaltigkeitskriterien, so etwa die besten Klimaschutzwerte innerhalb der EU. Eine Reduktion der Milchprodukte in der menschlichen Ernährung, wie vom WWF vorgeschlagen, führt damit zu einem unnötigen Verlust an hochwertigem Eiweiß, von Mineralien und wertvollen Vitaminen, und würde damit zu einer unnötigen Gefährdung einer gesundheitlich ausgewogenen Ernährung führen", zeigte sich der Präsident der Vereinigung österreichischer Milchverarbeiter **Helmut Petschar** enttäuscht über die Ernährungsempfehlungen des WWF, die auf Kosten der menschlichen Gesundheit gehen.

Milch ist ein natürliches Lebensmittel, welches von der Natur für die Ernährung der Nachkommenschaft entwickelt wurde. Es enthält daher eine ausgewogene Zusammensetzung aller notwendigen Nährstoffe. Die daraus hergestellten Milchprodukte bringen diese wichtigen Nährstoffe in vielfältiger Form in die menschliche Ernährung. Die Milchproduktion ist in Österreich international vorbildlich, vor allem hinsichtlich der ökologischen Standards, z.B. flächendeckend Gentechnik-frei, höchste Bioanteile und beste Klimaschutzwerte in der EU, vorbildliche Fütterungs- und Tierhaltungsstandards, hoher Grünlandanteil und viele regionale Spezialproduktionen. Zudem prägt die heimische Milchwirtschaft die österreichische Landschaft, fördert die Artenvielfalt über den hohen Grünlandanteil und sichert unsere Almen. Die österreichischen Milchprodukte unterliegen zudem strengsten, durchgehenden Qualitätskontrollen.

"Wer beste österreichische Milchprodukte konsumiert, trägt damit zum Erhalt unserer gepflegten Naturlandschaft bei, weiters zur gelebten Artenvielfalt und kann auch sicher sein, ein sehr hochwertiges Lebensmittel zu sich zu nehmen. Verantwortungslose Verunsicherungsversuche durch NGOs dürfen nicht die Maxime des politischen Handelns sein", so Petschar. (Schluss)

Wasser einsparen durch regionalen und saisonalen Konsum von Obst und Gemüse

Wasserbedarf der österreichischen Landwirtschaft liegt bei 4%

Wien, 22. März 2023 (aiz.info). - Auf Regionalität und Saisonalität beim Lebensmittelkonsum weist der Österreichische Branchenverband für Obst und Gemüse (ÖBOG) anlässlich des heutigen Weltwassertages hin. "Jede und jeder von uns kann mit dem eigenen Konsumverhalten den Wasserfußabdruck verkleinern, indem man sich für regionales, saisonales Obst und Gemüse entscheidet, das mit einem niedrigen Wasserverbrauch produziert wird", erklärt ÖBOG-Obmann **Manfred Kohlfürst**

Er betont außerdem, dass ein verantwortungsvoller, sparsamer und nachhaltiger Umgang der österreichischen Obst- und Gemüseproduzent:innen mit der Ressource Wasser ein wichtiger Grundsatz ist. "Wieviel Wasser für die Produktion von Lebensmitteln benötigt wird, fällt von Produkt zu Produkt sehr unterschiedlich aus und ist auch stark vom Standort abhängig. Die Bäuerinnen und Bauern achten aber stets darauf, Obst- und Gemüse so wassersparend wie möglich zu erzeugen und gleichzeitig die Versorgungssicherheit sicherzustellen", erklärt Kohlfürst weiter.

Mit einem jährlichen Wasserbedarf von 4% am gesamten österreichischen Wasserverbrauch (3,14 Milliarden m³) liegt die österreichische Landwirtschaft deutlich unter dem europaweiten Vergleichswert von ca. 25% (European Environment Agency, 2021). Der Bedarf ist dabei abhängig vom jeweiligen Standort und der zu produzierenden Kultur. Den höchsten Wasserbedarf in Österreich haben laut Landwirtschaftsministerium Industrie und Gewerbe mit einem Anteil von 70%. 24% entfallen auf die Wasserversorgung der Haushalte und 2% auf ausgewählte Dienstleistungen. (Schluss)

OÖ Ackerbauern reagieren auf Klimawandel mit geänderten Anbautrends

Mehr Wintergetreide, Mais und weniger Ölsaaten erwartet

Linz, 22. März 2023 (aiz.info). - Die Landwirtschaftskammer (LK) Oberösterreich berichtet von Verschiebungen der angebauten landwirtschaftlichen Kulturen in der Saison 2022/23. Die Experten erwarten für Oberösterreich mehr Flächen mit Zuckerrübe, Mais, Winterweizen und Roggen und eine rückläufige Tendenz für Ölsaaten, wie Sojabohne, Raps und Ölkürbis. "Mit der steigenden Inflation änderte sich auch das Kaufverhalten der Konsumenten, etwa bei Pflanzenölen. Die Konsumenten kauften statt Kürbiskernöl lieber günstigere Öle wie Raps- oder Sonnenblumenöl. Daraus resultierten schon im Vorjahr geringere Anbauflächen mit Ölkürbis", erklärt **Helmut Feitzlmayr**, Leiter der Abteilung Pflanzenbau in der LK OÖ. Für heuer geht Feitzlmayr erneut von einem Rückgang bei der Anbaufläche mit Ölkürbis auf fast die Hälfte in Oberösterreich aus. Dieser Trend sei durch das jüngste Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) für ein EU-weites Verbot von Notfallzulassungen für Neonicotinoide weiter verschärft worden.

Auch die wirtschaftlichen Voraussetzungen hätten sich für die Landwirte gedreht. Denn nach langen Lieferzeiten für Dünger im Frühjahr 2022 hätten die Ackerbauern für die heurige Saison bereits 80% des Düngerbedarfs eingekauft. "Keiner konnte ahnen, dass seit dem Jahreswechsel die Gaspreise und mit ihnen die Düngerpreise für Harnstoff und NAC als Stickstoffdünger massiv fallen würden. Gleichzeitig sind die Weizen- und Rapspreise die letzten Monate massiv gesunken", schildert LK OÖ-Präsident **Franz Waldenberger**. Noch Mitte Mai des Vorjahres seien an der Warenterminbörse in Paris Höchstpreise erzielt worden. "Seither sind die Weizenpreise um 38% gefallen, die Rapspreise sind gar um 43% abgestürzt. Aufgrund hoher Düngerbeschaffungskosten und sinkender Produktpreise werden die Deckungsbeiträge für die Ackerbauern heuer damit wieder bescheidener ausfallen", nimmt Waldenberger an.

Auch der, aus Sicht von Waldenberger, "überproportionale wirtschaftliche Solidaritätsbeitrag" für die Ukraine mit dem EU-Abkommen zur Zollfreiheit habe wesentlich zum Preistrend nach unten beigetragen. "Die infolge des Krieges eingerichteten Solidaritätskorridore über das Schwarze Meer sowie über die grüne Landbrücke brachten große Mengen an zollfreiem Mais und Getreide in den EU-Raum, während die Exporte aus der Ukraine nach Afrika und Asien massiv eingebrochen sind. So sind beispielweise 2022 von insgesamt 14,5 Mio. t Mais, die aus der Ukraine exportiert wurden, alleine 13,8 Mio. t und damit 95% in der EU gelandet. Seit 2021 haben die Maisexporte in die EU damit um 6,7 Mio. t zugenommen bzw. sich verdoppelt", veranschaulicht Waldenberger.

Auch die ukrainischen Weizenexporte in die EU seien von 0,4 Mio. t im Jahr 2021 auf 4,2 Mio. t um das Zehnfache angestiegen. "Die lokalen Getreidemärkte in den östlichen EU-Mitgliedstaaten Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Bulgarien und Rumänien sind in der Folge zusammengebrochen", erläutert der LK OÖ-Präsident.

"Noch ist Oberösterreich in der glücklichen Lage, ausreichend Niederschläge zu bekommen", spricht Feitzlmayr von einer laufend schlechter werdenden Niederschlagsverteilung. "Über das Jahr gibt es Monate mit deutlich zu viel und andere Monate mit deutlich zu wenig Niederschlägen, die Landwirtschaft muss sich an diese Veränderung anpassen", führt Feitzlmayr aus.

Der Experte geht davon aus, dass ähnlich wie etwa in den USA die Landwirte in Oberösterreich lange mit der Entscheidung zuwarten werden, ob sie auf ihren Flächen für den Frühjahrsanbau Soja oder Mais aussäen, abhängig von der Preisentwicklung für die kommende Ernte und der Verfügbarkeit von Dünger und Betriebsmitteln.

Veränderungen in den Getreideflächen

Bei den Flächen für das Getreide wird ein Wechsel zwischen den verschiedenen Arten vorhergesagt. Dabei sollen die Sommerformen der Getreidearten ihren abnehmenden Trend fortsetzen und die Wintergetreideformen die Winterfeuchtigkeit und ihren Entwicklungsvorsprung vor den heißen Sommertemperaturen in höhere Erträge umsetzen können. Bei den Arten rechnet die LK OÖ mit mehr mahlfähigem Getreide (Weizen und Roggen) und weniger Futtergetreide (Gerste und Triticale). Die verringerte Tierhaltung ist der Grund für die Umstellung auf besser vermarktbarere Getreidearten. Die Roggenfläche stammt von Flächen, die wegen des Überangebots an Dinkel im Biolandbau im Vorjahr heuer mit Roggen bestellt wurden. Die Wintergetreidearten haben sich, bei trockenem Anbau, sehr gut entwickelt und konnten die warmen Herbsttemperaturen optimal ausnutzen.

Raps unter Dauerdruck

Beim Raps zeigt sich mittlerweile der Druck, den Schädlinge auf den Rapsanbau ausüben, auch in Oberösterreich. Konnte in dem Bundesland die Rapsanbaufläche in den letzten Jahren auf einem niedrigen Niveau von ungefähr 7.000 ha stabilisiert werden, so sorgte die Schädlingsproblematik für sinkende Flächen und lässt für die Ernte 2023 entsprechende Einbußen befürchten. Der Durchschnittsbetrieb im Oberösterreichischen Zentralraum musste im Herbst 2022 alleine dreimal seinen Raps vor dem Erdflöhe schützen. Diese Problematik lässt immer mehr Landwirte auf den Rapsanbau verzichten, was sich für diese Saison bereits in einem Anbaurückgang von über 10% im vergangenen Herbst zeigt.

Mais wieder leicht steigend

Die Maisfläche wird 2023 wieder leicht ansteigen. Schon der Rückgang im Vorjahr war geringer als prognostiziert und mit den sinkenden Düngerpreisen wird im heurigen Jahr wieder mit einer ausgeweiteten Fläche gerechnet. Mais konnte im Jahr 2022 einmal mehr seine Fähigkeit zu stabilen, hohen Erträgen unter Beweis stellen. Das macht ihn zu einer attraktiven Kultur für die oberösterreichischen Landwirte. Die LK OÖ rechnet damit, dass die Silomaisfläche leicht zurückgeht und dafür die Körnermaisfläche um mehr als diese Fläche steigt.

Zuckerrübe wieder über 8.000 ha

Die Zuckerrübe war im Jahr 2022 die attraktivste Kultur im OÖ-Ackerbau. Bedingt durch gute Preise am Rohstoffmarkt konnten erstmals wieder ähnliche Preise wie in den 80er Jahren erzielt werden. Inflationsbereinigt zeige das aber auch die Probleme der Landwirtschaft auf, weil die hohen Rübenpreise 2022 lediglich wieder auf dem Preisniveau der 80er Jahre lagen. Mit den hohen Erträgen des Jahres 2022 ergab sich ein sehr gutes Ergebnis für die oberösterreichischen Rübenbauern. Daraus resultiert eine fast auf das Rekordjahr 2021 hingehende kontrahierte Rübenfläche von 8.100 ha für den Anbau 2023.

Spannend für die Zuckerrübe wird die neue Situation ohne die Neonicotinoidbeize in der Rübe. Ohne diese Beize, die infolge einer EuGH-Entscheidung kurz vor dem Anbau verboten wurde, muss, ähnlich wie beim Raps, im Frühjahr sehr stark auf Schädlingsauftreten kontrolliert und wenn nötig mehrmals flächig behandelt werden. Experten befürchten, dass sich nach dem Beizverbot der Erdflöheindruck in der Zuckerrübe über die kommenden Jahre aufbauen und auch in Oberösterreich die Rübenbauern unter Druck bringen wird.

Sojabohne 2023 - Stabilisierung auf hohem Niveau

Im Frühjahr 2022 haben Experten der LK OÖ "das Jahr der Sojabohne" prognostiziert. Tatsächlich ist der Sojaanbau in ganz Österreich auf unglaubliche 93.000 ha gestiegen. Die Pflanzenbau-Experten der LK OÖ waren aber selbst etwas überrascht, dass auch die oberösterreichischen Bäuerinnen und Bauern in diesem Ausmaß in den Sojaanbau einsteigen. Zwar ging auch die LK OÖ von einer deutlichen Steigerung aus, mit über 20.000 ha Soja in Oberösterreich war aber nicht zu rechnen.

Für 2023 erwartet die LK OÖ wieder einen leichten Rückgang der Sojaanbauflächen. Bedingt durch günstigere Düngemittelpreise werden die Landwirte wieder mehr Mais und Zuckerrübe anbauen, und dies geht zu Lasten der Sojabohne. Abgesehen von der Sondersituation 2022 wird aber auch heuer immer noch eine Sojafläche im gesamten Bundesgebiet von 85.000 ha und in Oberösterreich von ca. 18.000 ha erwartet. (Schluss)

Neue Broschüre informiert über Fliegenbekämpfung im Stall

Inklusive Portraits der wichtigsten Stallfliegenarten

Wien, 22. März 2023 (aiz.info). - Sobald die Temperaturen im März steigen, erhöht sich auch der "Fliegendruck" im Tierbestand. In der neuen Broschüre "Fliegen im Stall - Was ist zu beachten" erklären Expert:innen praxisnah, wie Tierhalterinnen und Tierhalter Zuflug- und Brutmöglichkeiten der Insekten verhindern sowie Eier, Larven und erwachsene Fliegen bekämpfen können.

Zu den in der Landwirtschaft bedeutendsten Fliegen- und Mückenarten gehören die Große Stubenfliege, der Wadenstecher, die Obstfliege, die Rattenschwanzlarve der Mistbiene und die Schmetterlingsmücke. In der neuen vom Landwirtschaftlichen Fortbildungsinstitut (LFI) herausgegebenen Broschüre "Fliegen im Stall" werden die unterschiedlichsten Maßnahmen vorgestellt, den Eintrag sowie die weitere Verbreitung der Insekten im Bestand zu verhindern. Dabei wird vor allem auf die Bekämpfungsmöglichkeiten der Fliegeneier, -larven und -puppen eingegangen, um einem kontinuierlichen Nachschub an neuen Fliegen entgegenzuwirken.

Die Broschüre kann unter nachstehendem Link kostenfrei heruntergeladen werden. (Schluss) kra